

## Malente / Ostholstein

## Hier zu Hause

## Jugend sammelt für Jugend

**EUTIN** Für die Jugendarbeit bitten Sammler vom 20. Mai bis zum 16. Juni unter dem Motto „Jugend sammelt für Jugend“ auch in Ostholstein um Spenden. „Die Spenden werden in vollem Umfang direkt für die Jugendarbeit in Schleswig-Holstein verwendet“, teilte der Kreisjugendring Ostholstein mit. Zu 80 Prozent kämen die Spenden den Jugendgruppen, Jugendverbänden und Kreisjugendringen zugute und zu 20 Prozent dem Landesjugendring. Es handele sich um die 70. Aktion dieser Art. Im vergangenen Jahr seien dabei landesweit über 290.000 Euro zusammengekommen. Ohne Spenden und freiwillige Mitarbeit der etwa 20.000 Ehrenamtlichen der Jugendarbeit im Land könnten viele Jugendfreizeiten, Kurse für Jugendleiter und andere Aktivitäten der Jugendarbeit nicht finanziert werden, heißt es in einer Pressemitteilung. „Wir bitten deshalb, unsere Sammlerinnen und Sammler durch eine Spende bei der Mittelbeschaffung für die Jugendarbeit zu unterstützen.“ oha

## Fit und mobil mit Yoga

**MALENTE** Die Malenter Arbeiterwohlfahrt (Awo) weist auf den Yoga-Kursus im Awo-Bürgerhaus, Kellersseestraße 22, hin. Dieser findet jeden Mittwoch von 8.30 bis 9.30 Uhr statt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Lediglich eine Yoga-Matte, ein Kissen, eine Decke und bequeme Kleidung sind mitzubringen. Anmeldungen nimmt Renate Pöhlsen unter den Telefonnummern 0175/7035538 oder 04523/8802397 entgegen. oha

## Kreis-Awo wählt neuen Vorstand

**LENSAHN** Die Arbeiterwohlfahrt Ostholstein wählt bei ihrer Jahresversammlung am Sonnabend, 18. Mai, ab 10 Uhr im Haus der Begegnung, Schützenplatz 1, einen neuen Vorstand. Derzeit führt der stellvertretende Vorsitzende Hans-Jürgen Weber aus Malente kommissarisch Vorsitz. Zu Beginn der Versammlung spricht der Historiker Jürgen Weber über das Thema „Helfen und Gestalten: Die Anfänge der Awo vor 100 Jahren“. Weitere Tagesordnungspunkte sind der Beschluss über eine neue Satzung sowie die Wahl von Delegierten für die Landeskonferenz. bsh

## Windkraft-Plan im Kreuzfeuer

Bei der Info-Veranstaltung im Gasthof Nüchel zur geplanten Anlage in Benz stellten Dorfbewohner kritische Fragen

Von Bernd Schröder

**NÜCHEL** Ein positives Fazit zog der Windkraft-Sachverständige Manfred Lührs nach zweieinhalb Stunden Vortrag und Diskussion. „Es wird intensiv gefragt, auch ein bisschen giftig, aber nicht gestritten“, bewertete er die Informationsveranstaltung am Montagabend zum geplanten Bau einer sogenannten Kleinwindkraftanlage auf dem Gelände des Wasserwerks Benz. Gut drei Dutzend Dorfbewohner waren in den Gasthof Nüchel gekommen. Sie wollten erfahren, welche Auswirkungen die geplante, knapp 50 Meter hohe Anlage mit 28 Metern Nabenhöhe und 250 Kilowatt Leistung auf ihre Dorfschaft haben würde. Gemeindevertreter waren nicht anwesend. Eine zweite Info-Veranstaltung gab es am darauf folgenden Tag auch in Benz.

Die beiden Geschäftsführer des aus dem badischen stammenden Herstellers „B.Ventus“, Julia Arco-Valley und Christoph Esche, mussten sich zum Teil bohrende Fragen gefallen lassen. Neben den Themen Schlagschatten und Lärm wurde auch die Wirtschaftlichkeit der Anlage in Frage gestellt.

Besonders intensiv hakte neben dem Vorsitzenden des Verschönerungsvereins Karl-Heinz Auer, erwartungsgemäß der stellvertretende Dorfvorsteher Jörg Kühl nach, der für den Verschönerungsvereins bereits eine Info-Veranstaltung abgehalten hatte. Der erklärte Gegner des Windkraft-Projekts teilte mit, er habe bereits 150 Unterschriften gegen das Vorhaben gesammelt. „Und das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange“, zeigte er sich überzeugt. Bislang habe er zwei Drittel der gut 500 Dorfbewohner besucht.

Eine wesentliche Erkenntnis, die der Abend brachte: Das viel diskutierte Problem des Schlagschattens durch Rotorblätter, der laut Gutachten in zwei Monaten des Jahres bei tief stehender Sonne die Alte Schule Benz und Anwohner an den Straßen „Zum Großenholz“ und „Grootkoppel“ erreichen würde, lässt sich entschärfen. „Die Anlage wird Schatten werfen“, stellte Gutachter Lührs klar. Aber dafür gebe es gesetzliche Regelungen. „Entweder darf die Anlage nicht gebaut werden oder sie wird abgeschaltet.“

Im Verlauf der Diskussion versprach Mario Lüdemann, Leiter der Gemeindewerke, potenziell Betroffenen klipp und klar: „Wir schalten die Anlage ab, wenn sie Schlagschatten wirft.“ Die Abschaltung laufe automatisiert, erklärte Julia Arco-Valley. Die Wirtschaftlichkeit der Anlage sei dadurch nicht bedroht, da eine Abschaltung nur sehr



Der Windkraft-Gutachter Manfred Lührs bezeichnete die geplante Windkraftanlage als „Chance für Malente“.

kurze Zeiträume umfassen würde. Eine automatische Abschaltung wäre beispielsweise auch zum Schutz von Fledermäusen möglich, erklärte Lührs.

Klar wurde: Im derzeitigen Stadium ist überhaupt nicht sicher, ob das Projekt überhaupt über das Planungsstadium hinauskommt. „Wir sind noch gar nicht so weit zu sagen, ob wir das wollen“, erklärte Bürgermeisterin Tanja Rönck. Die Verwaltungschefin stellte klar, dass nicht sie oder die Gemeindewerke über das Projekt entschieden, sondern zunächst der Werkausschuss und letztendlich die Gemeindevertretung.

Bis es soweit kommt, müssten auf jeden Fall die Anforderungen des Kreises Ostholstein als Genehmigungsbehörde erfüllt werden. Dazu könnten etwa Gutachten zum Schutz von Fledermäusen oder des in der Gegend ansässigen Rotmilans zählen. Ein ganz entscheidender Baustein fehlt ebenfalls: „Eine Windmessung soll noch

„Wir wollen gar kein Geräusch haben, weil wir den Sinn der Anlage nicht sehen.“

Jörg Kühl  
Stellv. Dorfvorsteher

erfolgen“, sagte Lührs. Sie soll klären, ob der Standort überhaupt wirtschaftlich wäre.

Unterschiedlich sind offenbar die Eindrücke von den Geräuschentwicklungen der Anlage. Ein von „B.Ventus“ gezeigtes Video brachte hier kaum Erkenntnisse. Bürgermeisterin Rönck, die mittlerweile zweimal beim vor kurzem eingeweihten Prototypen der Anlage in Steinfeld bei Schleswig war, erklärte: „Wir waren 250 bis 300 Meter entfernt, da konnte man – Luv und Lee – die Anlage nicht hören.“ Sigrd Lescow, stellvertretende Dorfvorsteherin in Benz, hatte da einen anderen Eindruck mitgenommen: „Es war ein tiefes,



Die B.Ventus-Geschäftsführer Julia Arco-Valley und Christoph Esche beugen sich über ein Landschaftsfoto, in das ihre Windkraftanlage eingezeichnet ist. FOTOS: B.VENTUS/BERND SCHRÖDER (2)

sonores Brummen, das habe ich im Zwerchfell gemerkt. Leise war das nicht“, schilderte sie.

Maximal 30 Umdrehungen pro Minute soll die Anlage machen, bei durchschnittlichem Wind etwa die Hälfte. B.Ventus-Geschäftsführerin Arco-Valley erklärte: „In 150 Metern entspricht die Geräuschentwicklung dem Surren eines Kühlschranks.“ Die Anlage sei deshalb besonders leise, weil sie nicht über ein Getriebe verfüge. „Wir haben versucht, das Schlimme der Windenergie zu vermeiden“, erklärte sie das Unternehmenskonzept. Die Anlage sei daher auch nicht größer als diese in den 1980er-Jahren gewesen seien.

Jörg Kühl konnte das nicht den Wind aus den Segeln nehmen: „Wir wollen gar kein Geräusch haben, weil wir den Sinn der Anlage nicht sehen“, erklärte er unumwunden. Diese bringe kaum Vorteile, sei lediglich ein „Goody“ für die Gemeinde.

Das sah Lührs anders. „Einfach zu sagen, ich will kein Geräusch, das Recht hat keiner von uns“, sagte der vereidigte Sachverständige und erklärte Windkraftbefürworter, „Es kann auch niemand sagen, der Landwirt nebenan hat einen zu großen Trecker oder die Lüftungsanlage ist mir zu laut.“ Auch den mit Beifall bedachten Einwand

von Christian Freerks, er wolle für eine letztlich kaum ins Gewicht fallende Ersparnis beim Wasserpreis keine Windkraftanlage, solange der Windstrom nicht abtransportiert werden könne, mochte Lührs nicht gelten lassen. „Der größte Teil des Windstroms wird ja vor Ort verbraucht“, sagte er.

600.000 Euro soll die Anlage

„Einfach zu sagen, ich will kein Geräusch, das Recht hat keiner von uns.“

Manfred Lührs  
Sachverständiger

ge nach Worten von Julia Arco-Valley kosten, inklusive zehnjähriger Wartung und der Zuwegung, sollte B.Ventus bei einer Ausschreibung zum Zuge kommen. Nach elf Jahren würde sich die Anlage nach Aussagen der Firma rentieren – wenn der Strompreis konstant bleibe. Es sei aber zu erwarten, dass er steige, erklärte Lührs. „Die Windenergieanlage ist eine Chance, etwas für Malente zu machen“, sagte der Gutachter.

Lüdemann bekräftigte, dass streng auf die Wirtschaftlichkeit geachtet werde: „Wir werden tunlichst vermeiden, in eine Anlage zu investieren, die nicht wirtschaftlich ist“, betonte er. Der Gemeindewerke-Chef



Ein Prototyp der geplanten Anlage steht in Steinfeld bei Schleswig.

machte auch klar, warum das Projekt für sein Unternehmen wirtschaftlich so attraktiv sei. Weil die Energie direkt vor Ort erzeugt und größtenteils auch abgenommen werde, entfielen die sogenannten Netzentgelte, die normalerweise einen erheblichen Anteil des Strompreises ausmachten. Bei einer Beteiligung an einem Windpark fielen dieser Vorteil weg.

Solarenergie wäre aus Lüdemanns Sicht ebenfalls nur eine sinnvolle Ergänzung der Windkraftanlage, aber keine Alternative. „Eine Photovoltaikanlage mit vergleichbarer Leistung müsste 200 mal 100 Meter groß sein, die würde bis an den Ort heranreichen“, sagte er. Außerdem würde sie nachts keinen Strom liefern.

Auf Unmut stieß in der Versammlung, dass die Herstellerfirma keine Daten zur Auswirkung des Schlagschattens für Nüchel liefern konnten, wie neben der Straße „Zum Großenholz“ auch die Grootkoppel betroffen ist, an der ein Neubaugebiet entstehen soll. Diese Scharte wollen die Beteiligten auswetzen. Jeder Anlieger könne sich an die Gemeindewerke (Telefon 04523/202080-21) wenden, erklärte Mario Lüdemann. Dann werde er punktgenau, vom Gutachter Lührs abgesegnete Aussagen zu seiner Adresse erhalten.